

können. Sie sah aus wie ein grotesker Würfel, ebenso breit wie hoch. Bestimmt das unvermeidliche Resultat generationenlanger Inzucht in den kleinen abgelegenen Dörfern hier oben.

Er fuchtelte in der Luft herum, wie um seine harten Worte zu verscheuchen, und machte einen neuen Anfang.

»Wie geht es dir, Anna-Maria?«, fragte er und setzte ein sanftes, fürsorgliches Lächeln auf.

»Gut«, antwortete sie mit ausdrucksloser Miene. »Und dir?«

»Ich gehe davon aus, dass mir in etwa einer Stunde die Presse an den Fersen kleben wird. Das hier wird ein gewaltiges Geschrei geben, also raus damit, was ihr schon wisst, über den Mord und über den Toten. Ich weiß eigentlich nur, dass er ein religiöser Promi war.«

Carl von Post ließ sich auf einen der blauen Stühle sinken und zog seine Handschuhe aus.

»Das kann dir Sven-Erik erzählen«, sagte Anna-Maria kurz, aber nicht unfreundlich. »Ich werd ja bis auf weiteres einfach am Schreibtisch sitzen. Ich bin hergekommen, weil Sven-Erik mich darum gebeten hat und weil vier Augen mehr sehen als zwei... du weißt schon. Und jetzt muss ich pinkeln. Wenn ihr entschuldigt.«

Zufrieden registrierte sie von Posts angestrengtes Lächeln, als sie zur Toilette ging. Allein schon das Wort pinkeln tat sicher seinen Ohren weh. Sie hätte wetten mögen, dass seine Gattin dabei ihren Strahl auf das Porzellan richtete, auf dass kein Plätschern die Rosenohren des bedauernswerten Staatsanwalts beleidige. Was für ein Arsch!

»Tja«, sagte Sven-Erik, als Anna-Maria verschwunden war, »du siehst es ja selbst, und viel mehr wissen wir auch nicht. Irgendwer hat ihn umgebracht. Und wie, um das mal so zu sagen. Der Tote ist Viktor Strandgård, der Paradiesjünger, wie er genannt wurde. Er war die große Attraktion dieser Riesengemeinde. Vor neun Jahren geriet er in einen scheußlichen Autounfall. Er starb im Krankenhaus. Sein Herz kam zum Stillstand und überhaupt, aber dann konnten sie ihn doch wieder beleben, und später erzählte er, was er während der Operation und der Belebungsversuche erlebt hatte, dass dem Arzt die Brille runtergefallen war und so. Und dann konnte er noch mitteilen, dass er im Himmel gewesen war. Und dort hatte er die Engel und sogar Jesus gesehen. Tja, und danach wurden eine der Schwestern, die bei der Operation assistiert hatten, und die Frau, die ihn angefahren hatte, bekehrt, und plötzlich brach in ganz Kiruna die pure religiöse Ekstase aus. Die drei größten freikirchlichen Gemeinden schlossen sich zu einer neuen Kirche zusammen, der Kraftquelle. Die Gemeinde wuchs, und vor einigen Jahren bauten sie dann diese Kirche, machten eine Schule und einen Kindergarten auf und veranstalteten große Erweckungsandachten. Sie sacken jede Menge Geld ein, und die Leute strömen aus aller Welt hierher. Viktor Strandgård arbeitet, oder wir müssen jetzt wohl sagen, er hat rund um die Uhr in der Gemeinde gearbeitet, und er hat einen Bestseller veröffentlicht...«

»Einmal Himmel und zurück. Heaven and back.«

»Genau. Er ist hier das goldene Kalb. Die landesweiten Zeitungen haben über ihn berichtet, und da wird es jetzt noch viel mehr Schreibereien geben. Und Fernsehberichte.«

»Genau«, sagte von Post und erhob sich mit ungeduldiger Miene. »Ich will nicht, dass irgendwas an die Presse durchsickert. Ich kümmere mich um die Zusammenarbeit mit den Medien, und du wirst mir regelmäßig mitteilen, was bei Vernehmungen und so weiter herauskommt, verstehst du? Ich werde über alles informiert. Wenn die Pressefritzen sich melden, kannst du sagen, dass ich um zwölf Uhr mittags auf der Kirchentreppe eine Pressekonferenz abhalten werde. Und was steht bei dir als Nächstes auf dem Programm?«

»Wir müssen seine Schwester erwischen, sie hat ihn gefunden, und danach müssen wir mit den drei Pastoren dieser Gemeinde sprechen. Der Gerichtsmediziner ist schon von Luleå aus unterwegs, er kann jeden Moment hier sein.«

»Gut. Ich will bis halb zwölf einen Bericht über die Todesursache und über den mutmaßlichen Verlauf der Ereignisse vorliegen haben, und dann kannst du auf meinen Anruf warten. Das wär's für den Moment. Wenn ihr fertig seid, dann seh ich mich hier mal um.«

»NA LOS«, SAGTE ANNA-MARIA zu Sven-Erik, »das ist ja wohl besser, als besoffene Schneemobilfahrer verhören zu müssen.«

Der Ford Escort hatte nicht anspringen wollen, und Sven-Erik fuhr sie nach Hause.

Auch gut, dachte sie. Sie musste ihm gut zureden, damit er nicht die Arbeitslust verlor.

»Das liegt an dieser verdammten Postratte«, erwiderte Sven-Erik mit einer Grimasse. »Sowie ich mit dem zu tun habe, möchte ich am liebsten auf alles schießen, mich durch den Tag pfuschen und nur noch auf den Feierabend warten.«

»Aber jetzt brauchst du ja nicht an ihn zu denken. Denk lieber an Viktor Strandgård. Irgendein verdammter Irrer, der ihn ermordet hat, läuft hier rum, und den wirst du finden. Soll der Post schreien und fauchen und mit den Zeitungen reden. Wir anderen wissen ja doch, wer die Arbeit leistet.«

»Wie soll ich denn nicht an ihn denken? Er hängt doch die ganze Zeit wie ein Habicht über uns.«

»Ich weiß.«

Sie schaute aus dem Autofenster. Noch immer schiefen die Häuser in der Dunkelheit am Straßenrand. Nur hinter einigen wenigen Fenstern brannte Licht. Hier und dort hingen noch orangene Papiersterne. In diesem Jahr war niemand verbrannt. Es war natürlich zu einigen üblen Schlägereien gekommen, aber die waren nicht schlimmer gewesen als sonst. Ihr war ein wenig schlecht. Was ja eigentlich kein Wunder war. Sie war schon seit einer guten Stunde auf und hatte noch nichts gegessen. Sie merkte, dass sie Sven-Erik nicht mehr zuhörte, und gab sich alle Mühe, um sich daran zu erinnern, was er zuletzt gesagt hatte. Er hatte wissen wollen, wie sie es schaffte, mit von Post zusammenzuarbeiten.

»Wir haben eigentlich nicht viel miteinander zu tun«, sagte sie.

»Verdammt, Anna-Maria, jetzt brauche ich wirklich deine Hilfe. Dieser Fall wird eine schreckliche Belastung für uns alle sein, und zu allem Überfluss müssen wir uns auch noch mit diesem Kontrolletti rumschlagen. Und da braucht man eben die Hilfe seiner Kollegin!«

»Das ist doch die pure Erpressung!«

Anna-Maria konnte ein Lachen nicht unterdrücken.

»Ich tue nur, was sein muss. Ich erpresse und drohe. Ein bisschen Bewegung tut dir übrigens gut. Du kannst doch wenigstens mit der Schwester reden, wenn wir sie gefunden haben. Mir am Anfang helfen.«

»Sicher, ruf an, wenn ihr sie habt.«

Sven-Erik beugte sich über das Lenkrad und schaute hinauf in den Nachthimmel.

»Was für ein Mond«, sagte er und kniff die Augen zusammen. »Jetzt sollte man Füchse beschleichen!«

IN DER KANZLEI MEIJER & DITZINGER nahm Rebecka Martinsson Maria Taube den Telefonhörer aus der Hand.

Ein Mitglied der Muminfamilie, hatte Maria gesagt. Und das konnte nur eine einzige Person sein. Das Bild eines stupsnasigen Puppengesichts tauchte vor ihrem inneren Auge auf.

»Rebecka Martinsson.«

»Hier ist Sanna, ich weiß nicht, ob du schon Nachrichten gehört hast, aber Viktor ist tot.«

»Ja, das habe ich eben gehört. Es tut mir so Leid.«

Unbewusst nahm Rebecka einen Kugelschreiber vom Tisch und schrieb »Nein! Nein sagen!« auf einen gelben Klebezettel.

Am anderen Ende der Leitung holte Sanna Strandgård tief Luft.

»Ich weiß ja, dass wir keinen besonderen Kontakt mehr haben. Aber du bist noch immer meine beste Freundin. Ich weiß einfach nicht, wen ich sonst anrufen soll. Ich war das, die Viktor in der Kirche gefunden hat, und ich... aber vielleicht hast du gerade zu tun?«

Zu tun, dachte Rebecka und spürte, wie ihre Verwirrung hochjagte wie Quecksilber in einem heißen Thermometer. Was war das denn für eine Frage? Glaubte Sanna wirklich, dass irgendwer die in diesem Moment mit »ja« beantworten würde?

»Natürlich habe ich nicht ›zu tun‹, wenn du aus einem solchen Grund anrufst«, sagte sie freundlich und presste sich die Hand auf die Augen. »Also du hast ihn gefunden?«

»Es war schrecklich.« Sannas Stimme klang leise und tonlos. »Ich kam heute Morgen gegen drei Uhr in die Kirche. Er wollte gestern Abend bei mir und den Mädchen essen, aber er kam nicht. Und da dachte ich, er habe es einfach vergessen. Du weißt doch, wie er ist, wenn er allein in der Kirche betet, dann vergisst er Zeit und Raum. Ich sage ihm ja immer, man kann auf diese Weise nur Christ sein, wenn man ein junger Mann ist und keine Verantwortung für Kinder trägt. Unsereins kommt höchstens noch zum Beten, wenn man auf der Toilette sitzt.«

Sie verstummte für einen Moment, und Rebecka hätte gern gewusst, ob sie schon gemerkt hatte, dass sie über Viktor redete, als sei er immer noch am Leben.

»Aber dann bin ich mitten in der Nacht aufgewacht«, sagte Sanna. »Und da spürte ich einfach, dass etwas passiert war.«

Wieder verstummte sie und begann, einen Choral zu summen. *In Gottes Hut die Vögel klein.*

Rebecka starrte den flimmernden Text auf ihrem Bildschirm an. Aber die Buchstaben lösten sich aus ihrem Zusammenhang, schlossen sich in neuen Gruppen zusammen und zeigten ihr das Bild von Viktor Strandgårds blutverschmiertem Engelsgesicht.